Historische Monatsblätter für die Provinz Posen.

Jahrgang III. | Posen, Januar 1902. | Nr. 1.

Anzeigen-Umschlag.

Inhalt:

Friedensburg F., Der Münzfund von Posen . . . . . . Seite 1

Kupke G., Die Ueberreste des Schlosses von Opalenitza . " 8

Nachrichten . " 13

Satzungen der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen . . . . " 13

Bekanntmachung . . " 16

Preis des Jahrganges (12 Nummern) 4 Mark.

Preis der Einzelnummer 50 Pfg.

Zur Beachtung
für die
neueingetretenen Mitglieder
der
Historischen Gesellschaft.

Aeltere Hefte der „**Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen**“ sind zu dem ermäßigten Preise von 1,50 Mk. für das Heft und 6 Mk. für den Jahrgang von dem Vorstand zu beziehen.

Aeltere Hefte der „**Historischen Monatsblätter für die Provinz Posen**“ werden Mitgliedern mit 35 Pfg. berechnet.

Historische Monatsblätter für die Provinz Posen.

Herausgegeben
von
Dr. Adolf Warschauer.

Dritter Jahrgang.

Beilage zu Jahrgang XVII der Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen und der Historischen Gesellschaft für den Netzedistrikt.

Posen.
Eigenthum der Historischen Gesellschaft.
1902.


Stadt-
Bibliothek
Elbing



Inhalt.

Abhandlungen.

Seite
Brandt G., Die Aufführung der Bach'schen Johannes-Passion in der Kreuzkirche und die Musikpflege in Posen 69
" " Der Charakter der Posener Landschaft 33
Caro J., Ein Wojewode von Posen über die Juden 125
Fabricius W., Einiges über die Schätze der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek 198
Focke R., Die Aufgaben und die Ziele der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek zu Posen 180
Friedensburg F., Der Münzfund von Posen 1
Ginschel E., Die Kunstpflege und das Theater in Bromberg . . 97
Heinemann O., Die Plünderung der evangelischen Kirche in Posen (1740) 55
Jolowicz J., Paul Heyse's Jugendfreund Bernhard Endrulat . . 17
Kleinwächter H., Max Reichard 81
Kohte J., Die mittelalterlichen Wandmalereien der Kirche in Gostyn 92
" " Der Wiederaufbau der St Marienkirche in Inowrazlaw 161
Kremmer M., Die geologische Litteratur über Posen 108
Kupke G., Die Ueberreste des Schlosses von Opalenitza . . . 8
Landsberger J. Dr. phil., Ordnung des Schulbenwesens der jüdischen Gemeinde zu Posen in den Jahren 1774 und 1780 38
Moritz H., Die städtischen Archive in der Provinz Posen 145
Pfuhl F., Die Berücksichtigung der Naturwissenschaft seitens des Provinzial-Museums 156
Schmidt E., Zur Erinnerung an Martin Meyer 22
" " Zur Geschichte des Bromberger Biers 152
Schottmüller K., Ein Lissaer Hexenprozeß von 1740 65
Schulz F., Volkssagen aus der Provinz Posen 73
Schwartz F., Das Posener Land in vorgeschichtlicher Zeit 113
Warschauer A., Aus der Zeit des Schwedenschreckens 86
" " Die Eröffnung der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek zu Posen 177
Wehrmann M., Die Fraustädter Verhandlung 1512 49
Wenzel B., Die Landesbibliothek zu Posen 1894—1902 191
Wotschke Th., Zur Geschichte der Stadt Meseritz 164
Zeidler G., Der Bau der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek . . . 207

—

Besprochene Bücher und Abhandlungen in alphabetischer Reihenfolge.

Berg Mikołaj Wasyliewicz, Zapiski o powstaniu polskiem 1863 i 1864 roku i poprzedzającej epoce demonstracyi od 1856 r. Krakau 1898—1900. (A. Skladny) . . . . . . 27.
Gaebler E., Wandkarte der Provinz Posen. Lissa i. P. 1902. (Fr. Behrens) . . . 172.
Gloger Z., Geografia historyczna ziem dawnej Polski. Krakau 1900. (A. Skladny) 26.
Heidrich P., Nakel in den Jahren 1772—1806. Nakel 1901. (G. Kupke) . . . 112.
Jacobowski L., Im Lichte des Lebens Breslau 1901. (G. Minde-Pouet) . . . . . . 130.
Koniecki O., Geschichte der Reformation in Polen. Posen 1901. 2. Aufl. (H. Kleinwächter) 57.
Krause G., Die Reformation

und Gegenreformation im ehemaligen Königreiche Polen, besonders in den jetzt preußischen Provinzen Posen und Westpreußen. Posen 1901. (H. Kleinwächter) . . . . . 57.
Kraushar A., Tewarzystwo Warszawskie przyjaciól nauk 1800—1832. Księga I. Czasy Pruskie 1800—1807. Krakau. Warschau 1900. (A. Warschauer) . . . . 45.
Kühn E., Evangelischer Volkskalender auf das Jahr 1902. Posen. (H. Kleinwächter) 79.
Rabtke M., Dreihundert Jahre unter Gottes Schutz im Lichte des Evangelii. Birnbaum 1900. (H. Kleinwächter) 131.
Schottmüller K., Handel und Gewerbe im Regierungsbezirk Posen bis zum Jahre 1851. Posen 1901. (G. Adler) . 94.
Sokołowski M., Studia I. Krakau 1899 (A. Sklabny).
A. W., Ludność wytworcza i źródła dochodu w W. Księstwie Poznańskiem. 1900. (R. Bartholomäus) 77
Warschauer A., Die städtischen Archive in der Provinz Posen. Leipzig 1901 (G. Moritz). 145

Uebersicht der Erscheinungen auf dem Gebiete der Posener Provinzialgeschichte. 1901. Zusammengestellt von K. Schottmüller. . . 134.

Nachrichten S. 13, 28, 48, 79, 140, 173. Benutzungsordnung der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek . . . . S. 217.

Geschäftliches.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Chronik S. 31, 95, 159. Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1901. S. 60. Zuwendungen S. 63. Satzungen der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen als Abteilung der Deutschen Gesellschaft. S. 13.

Historische Gesellschaft für den Netzedistrikt zu Bromberg.

Sitzungsbericht S. 175. Sondervertrag zwischen der Historischen Gesellschaft für den Netzedistrikt zu Bromberg und der Deutschen Gesellschaft zu Bromberg S. 175. Geschäftsbericht über das Jahr 1901 S. 142.

Historische Monatsblätter für die Provinz Posen.



Jahrgang III. | Posen, Januar 1902. | Nr. 1.

F. Friedensburg, Der Münzfund von Posen S. 1. — G. Kupke, Die Ueberreste des Schlosses von Opalenitza S 8. — Nachrichten S. 13. — Satzungen der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen S. 13. — Bekanntmachung S. 16.

Der Münzfund von Posen.

Von

F. Friedensburg.

In der Stadt Posen, und zwar dicht vor dem Berliner Thore, ist im Jahre 1900 wiederum ein sogenannter Hacksilberfund, bestehend aus Schmuckstücken und Münzen, wie solche in den östlichen Provinzen jetzt öfters bekannt geworden sind, zu Tage gefördert worden. Der weitaus größte Theil kam in den Besitz der Historischen Gesellschaft und bezw. des Museums zu Posen, die Versuche, auch des weiteren Restes habhaft zu werden, erwiesen sich als aussichtslos. Bringt der Fund auch dem Münzforscher nichts wesentlich Neues, so erheischt und rechtfertigt er doch als kulturgeschichtliches Denkmal eine kurze Besprechung.

Die meist mehr oder minder zerdrückten und zerbrochenen Schmucksachen sind die gewöhnlich diesen Funden beigemischten: Perlen verschiedener Größe von dünnem Silberblech mit aufgelötheten Verzierungen in Filigran oder ganz aus Silberdraht hergestellt, ferner jene einem langen Blatte ähnelnden Streifen Silberblech mit durch Einschlagen von Punzen hergestellten Ornamenten, endlich zwei zierliche Ohrringe in Gestalt eines Doppelpferdchens, das heißt zweier Pferdeköpfe mit zusammenhängenden Hälsen. Die gleichen Schmucksachen — aus dem Leissower Funde — sind z. B. abgebildet auf Tafel II des Werkes: Hervorragende Kunst- und Alterthumsgegenstände des Märkischen Provinzialmuseums (Berlin 1896). Den Schmucksachen schließen sich einige kleinere Stücken geschmolzenen Silbers (zusammen 41,5 g) an und 8 runde Silberplättchen verschiedener Größe, in denen man gewöhnlich ungeprägte Münzen oder besser: Schrötlinge zu solchen sieht;

mir ist es aber zweifelhaft geworden, ob es nicht Münzen sind, deren Gepräge durch Hämmern, Glühen u. s. w. absichtlich unkenntlich gemacht worden ist, um sie als Schmuckstücke zu verwenden.

Was die Münzen anlangt, so sind sie leider fast durchweg schlecht bis sehr schlecht erhalten: die meisten stellen an das Auge und die Kennerschaft des Beschreibers recht große Anforderungen, einige treten überhaupt nur in Form von Bruchstücken auf, wie dies ja bei den daher ihren Namen tragenden Hacksilberfunden üblich ist. Die Hauptmasse besteht aus

1) Adelheidsdenaren (158 Stück) der gewöhnlichen Art, die in diesen Funden auch sonst zu überwiegen pflegen: es sind jene allbekannten Pfennige mit Kreuz, in dessen Winkeln ODDO, und einem Kirchengebäude; Umschriften DI GRA (cia) REX und ATEAHLHT (d. i. Adelheid) (Dbg.[1] 1167). Ueber die Zutheilung dieser Pfennige ist in letzter Zeit einmal wieder heftiger gestritten worden: ich halte an der durch Dannenberg vertretenen Ansicht, daß sie von Kaiser Otto III., nicht Otto I., und seiner Großmutter und Vormünderin Adelheid, und zwar in Goslar, geprägt worden sind, fest; die Gründe gehören nicht hierher. Von den zahllosen Abarten dieser Münzen sind folgende vertreten.

2) neben dem Kirchengebäude A—A 2 St.
3) " " " L und Bischofsstab } je ein Stück.
4) " " " T—T } je ein Stück.
5) " " " zwei abwärts gekehrte Kleeblattstäbe } je ein Stück.
6) " " " A—III (Ω) Dbg. 1167 d. 2 St.
7) mit rückläufiger Umschrift der Rs. 2 St.
8) mit ATEALH 2 St.
9) Dazu vier Hälblinge desselben Gepräges Dbg. 1169 und
10) $1\frac{1}{2}$ Stücke von Dbg. 1168 mit DI GRA REX AMEN und OTTO in den Kreuzwinkeln, Rs. AHTALHET

11) 17 weitere Stücke können hier angeschlossen werden, die das Gepräge der Adelheidsdenare in zunehmender Verwilderung der Kreuzfüllung und der Umschriften zeigen und ohne weiteren Belang sind.

12) Das Letztere gilt auch von 17 Pfennigen, die als völlig verwildert zu betrachten sind: ihre Gepräge lassen sich zum Theil ebensowenig beschreiben, wie ihre Umschriften mit Buchstaben wiederzugeben sind.

An „Wendenpfennigen", jenen alterthümlichen Geprägen mit dem aufgekrempelten Rand, für die man jetzt den in Rücksicht auf ihre weite Verbreitung meines Dafürhaltens nicht recht passenden Namen „Sachsenpfennige" aufbringen will, fand sich

[1]) Dannenberg, Münzen der sächs. und fränk. Kaiserzeit 3 Bde.

13) die, meist einseitig ausgefallene Sorte mit dem — in der Regel unkenntlichen — breiten Tempel und dem kleinen breiten Kreuz (Dbg. 1329) in 15 ganzen und 2 halben Stücken,

14) die mit dem gleichen Tempel und dem schmalen Kreuz (Dbg. 1325) in 9 ganzen und 2 halben; eines der ganzen ermangelt des kennzeichnenden Randes. Von den kleinen Wendenpfennigen fand sich die Sorte

15) mit Kirche und breitem Kreuz (Dbg. 1330) in 70 Stücken,

16) die mit breitem Kreuz und gewöhnlichem Kreuz, in dessen Winkeln 2 Ringel und 2 Kugeln, (zu Dbg. 1347) in 4 Stücken,

17) die Sorte mit breitem Kreuz und Kleeblattkreuz (Dbg. 1339) in 1 Stück. Dazu treten noch

18), 19) zwei kleine Stücke, mehr Nachmünzen als Wendenpfennige, das eine mit zwei Kreuzen, das andere mit einem Kreuz und einem roh gezeichneten Kopf, vielleicht unter dem Einfluß von Münzen Herzog Bernhards von Sachsen entstanden (Dbg. 1298/9).

Zu den regelmäßigen Bestandtheilen dieser Funde gehören auch die häufigen Denare von Köln, Worms, Mainz, Speier.

20), 21) Die Kölner (Dbg. 329 und 331) zeigen das fälschlich sogenannte Kölner Monogramm, d. i. den dreizeiligen Stadtnamen S COLONIA, auf der Hs. um ein Kugelkreuz † ODDO REX (9 Stück) oder † OTTO REX (23 Stück) in wenig verschiedenen Abarten, 3 Stück sind wegen Verwilderung nicht näher zu bestimmen.

22) Die Wormser (Dbg. 844) haben eine Kirche ähnlich der der Adelheidsdenare, auf der anderen Seite ein Kreuz, dessen Winkel 3 Kugeln und ein Bischofsstab ausfüllen: Die vorhandenen 15 Exemplare lassen kaum Spuren der Inschriften erkennen.

23) Ihnen schließt sich ein Stück ähnlichen Gepräges, leider arg verwildert, an, das statt des Bischofsstabes das Wormser Münzmal, eine von einer Art kleinem Monde umschlossene Kugel, zeigt.

24), 25) Ebenso übel steht es um die Pfennige von Mainz und Speier, beide mit dem gleichen Gepräge der Kirche und des Kugelkreuzes, aber so verwildert und schlecht erhalten, daß von keinem der 31 Exemplare mit Sicherheit gesagt werden kann, ob es mainzisch (Dbg. 776 fg.) oder speierisch (Dbg. 825 fg.) ist.

Soweit die weniger interessanten Fundgenossen. Wir wenden uns nun zu den selteneren und nur in einem oder wenigen Stücken vertretenen Sorten und folgen bei den deutschen Münzen der Anordnung Dannenbergs, die uns vom Niederrhein und Lothringen durch Sachsen nach Süddeutschland: Franken, Schwaben, Bayern führt. Der kurzen Beschreibung ist die Nummer Dannenbergs vorangestellt: wo nichts weiter angegeben, ist nur ein Exemplar vorhanden.

26) D. 11. Metz. Bischof Adalbero 984/1005. Kirchengebäude und Kreuz, in dessen Winkeln OTTO.

27) D. 13. Metz. Bischof Theoderich 1005/46. Dieselben Darstellungen.

28) D. 96. Verdun. Bischof Heinrich 990/1024. Kreuz mit zwei Kugeln und AVG (ustus).

29) zu D. 141. Brüssel. Stadtname in Kreuzform und Kreuz. 2 verwilderte, schlecht erhaltene Exemplare von unsicherer Zutheilung.

30) D. 1239? Prüm. Brustbild des Heilands von vorn. Rs. unkenntlich. Es ist sehr zu bedauern, daß diese schöne und seltene Münze so schlecht erhalten ist.

31) D. 539. Utrecht. Heinrich II. HEINRICVS REX Gekröntes Brustbild von vorn. Rs. XRISTIANA RELIGIO. In einem gebäudeähnlichen Rahmen der Stadtname TRAIECTV in vier Zeilen. 2 leidliche Exemplare.

32) D. 585. Bernhard I. von Sachsen 973|1011. Kopf n. l. Rs. Kleines Kreuz. Etwas verwildert.

33) D. 587. Derselbe. BERNHARDVX Rs. N NOMIN DNI AMEN oder ähnlich. Beiderseits kleines Kreuz. 3 leidliche Exemplare.

34) D. 589. Derselbe. Aehnlich dem vorigen, nur auf der Hs. ein Punkt. Verwildert.

35) D. 639. Magdeburg. Otto III. † DI GRA REX Kreuz, in den Winkeln OTTO. Rs. † MAGADABVRG Kirche. 1 gutes, 2 verwilderte Stücke.

36) D. 706. Hildesheim. Otto III. Aehnlich wie vorher, aber **Hs.** ODDO und Rs. SCA MARIA.

37) D. 778. Mainz. Otto III. Kreuz mit 4 Kugeln und Kirche. 6 z. Th. verwilderte Stücke (s. o. Nr. 24).

38) D. 1625. Mainz. † OTTO IMPAVG Kreuz mit 4 Lilien in den Winkeln. Rs. MOGONCIA Vierthürmiges Gebäude. Ein namentlich auf der Hs. wohlerhaltenes Exemplar dieser seltenen Münze.

39) D. 788. Mainz. Heinrich II. REX HEINRICHVS byzantinisch stilisirtes Kaiserbild v. v. Rs. MOGONCIA CIVITAS 3 gute, 1 verwildertes Exemplar.

40) D. 802 Mainz. Heinrich II. und Erzbischof Willigis 975--1011. Bischöfl. Brb. v. v. Rs. Kreuz mit 4 Kugeln. 4 Stück.

41) D. 855. Würzburg. Otto III SKILIANVS Kopf v. v. Rs. OTTO REX Kreuz mit 4 Kugeln.

42) D. 856? drei ähnliche, schlecht erhaltene u. z. Th. etwas verwilderte Stücke.

43) D. 910. Straßburg. Otto III. Kreuz, dessen Arme in Lilien enden. Rs. Kirche. Verwildert.

44) zu D. 913. Straßburg. Otto III. † OTTO IMP Lilie. Rs. † ARG eutin A rückläufig! Kreuz mit Bischofsstab im vierten Winkel.

45) D. 916. Straßburg. Heinrich II. Kopf mit Strahlenkrone v. v. Rs. Lilie in zweisäuliger Kirche. 2 St.

46) D. 918. Straßburg. Heinrich II. Gekrönter Kopf v. v. Rs. Der Stadtname in Form eines Kreuzes, in dessen Winkeln zwei Lilien, ein Kreuzchen und ein Bischofsstab.

47) D. 941. Straßburg. Bischof Wizelin 1001|29. † VICELINVEXI Krone. Rs. Stadtname in Kreuzesform zwischen 4 Bogen.

48) D. 1018. Augsburg. Bischof Udalrich 923|73. † VODAIRI cusepꝏ Kreuz mit 3 Kugeln. Rs. Kirchengiebel mit ENC Bruchstück.

49) D. 1023. Augsburg. Bischof Liutolf 987|96. † LIVTOLFVSEPS Kreuz mit 2 Kugeln und einem Ringel. Rs. Kirchengiebel mit WI.

50) D. 1032. Augsburg. König Heinrich II. REX HEINRIC neben dem gekrönten Brustbild n. r. Rs. AVG ꝏTA.CIV.Kreuz mit zweimal 3 Kugeln, Keil und Ringel.

51) D. 1040. Augsburg. Herzog Otto 973|82 Kugelkreuz und Kirchengiebel mit ENC.

52) D. 1041. Augsburg. Herzog Heinrich 982|5. Wie vorher ein Kirchengiebel OVDAL.

53) D. 1057c. Regensburg. Heinrich I. 948|55. Wie vorher, aber nur in drei Winkeln des Kreuzes eine Kugel. Münzmeister ELLIN. Bruchstück.

54) D. 1064a. Regensburg. Heinrich II. 955|76. Wie vorher, in 3 Winkeln je 3 Kugeln. Münzmeister ENC. 2 St.

55) D. 1068d. Regensburg. Heinrich III. 982|5. Wie Nr. 51. Münzmeister ꝏIG.

56) D. 1069c. Regensburg. Heinrich II. 985|95. Wie vorher, in den Winkeln 1 Ringel und 2 Kugeln. Münzmeister ELLIN bezw. ELLN. Ein ganzes und ein Bruchstück.

57) D. 1082. Regensburg. König Heinrich. Bruchstück eines sehr verwilderten Stücks.

58) D. 1090. Regensburg. Heinrich V 1004|9. Herzogsname in Kreuzform und Kirchengiebel. Verwildert.

59) D. 1118. Nabburg. Herzog Otto. Kugelkreuz und Kirchengiebel mit WI. Verwildert.

60) D. 1119. Nabburg. Herzog Heinrich III. Wie vorher, Münzmeister WIL.

61) zu D. 1121. Nabburg. Herzog Heinrich IV. 995|1002. Kreuz mit 2 Kugeln, Ringel und Keil Rs. Kirchengiebel mit rückläufig DICCI verwildert.

62) bis 68) An diese bayerischen Gepräge schließen sich noch einige ganz wilde Nachmünzen, von denen die eine oder andere möglicher

Weise in Böhmen oder Polen daheim sein mag, und zwar 5 Stück mit Kirchengiebel und Kreuz, und je eine mit Kopf und Kreuz bezw. mit zwei Kreuzen.

Aus unbekannten deutschen Münzstätten stammen folgende Nummern.

69) D. 1158 Otto III. Kugelkreuz Rf. OVANER rückläufig A † 2 St.

70) D. 1190. Christogramm zwischen 2 Punkten Rf. CAESAR IVICT (invictus) in 3 Zeilen, wohl nicht nach Prüm gehörig, wie öfter angenommen wird, sondern irgendwo in Niedersachsen heimisch.

Unbestimmbar endlich bleiben

71) ein Denar mit breitschenkligem und Doppelkreuz und wilden Umschriften, vielleicht niederländisch, und

72) ein breiter Denar mit einem zierlichen Gebäude, Rf. † C . . . . CIN um ein Kreuz; vielleicht schwäbisch (Katalog Thomsen 12058).

An ausländischen Münzen sind zu verzeichnen:

73) von Frankreich der bei Dbg. unter Nr. 1264 abgebildete Denar mit 2 Köpfen, in einem, wie gewöhnlich, sehr verwilderten Bruchstück.

Von England 7 Denare Ethelreds II. 978|1016 und zwar von den Typen Hildebrands[1])

74) A Brustbild n. l. Rf. Kreuzchen. Lydford, Münzmeister Goda.

75) B Brustbild mit Scepter n. r. Rf. Hand zwischen A und Ω London, Münzmeister . . . lnod. Bruchstück.

76) C Brustbild mit Scepter n. l. Rf. Doppelkreuz mit CRVX Exeter, Münzmeister Elstan.

77) C Brustbild mit Scepter n. l. Rf. Doppelkreuz mit CRVX Oxford, Münzmeister Ulfpine (Bruchstück).

78) D Brustbild mit gesträubtem Haar n. l. Rf. langes Doppelkreuz. London, Münzmeister Pulfstan.

79) D Brustbild mit gesträubtem Haar n. l. Rf. langes Doppelkreuz Chester, Münzmeister Aelfric.

80) ein achtes Stück, ebenfalls Typus D, ist verwildert.

81) von Böhmen ein Bruchstück eines Pfennigs Boleslaws I. mit Kirchengiebel und Schwert (Fiala[2]) I 13), ferner fünf Denare Boleslaws II., nämlich

82) Fiala II. 14. Kreuz mit 2 Kugeln und 2 Spitzen. Rf. Kirchengiebel mit ONO.

83) Fiala II 18. Kreuz mit 3 Kugeln und 1 Ringel. Rf. Kirchengiebel mit W (2 St.)

---

[1]) Hildebrand, Anglosachsiska Mynteri svenska k. Myntkabinettet.

[2]) Fiala, Ceske Denary.

84) Fiala III 2. Kreuz mit Kugel, Ringel, drei Kugeln und Spitze. Rf. Hand, daneben Kreuzchen.

85) Fiala III 5. Kreuz mit 3 Kugeln und Spitze. Rf. Hand, zwischen I—O. Endlich 3 Denare Boleslaus III.

86) Fiala III 13 fg. Nachahmung der Ethelreds Typ. B Bruchstück.

87) Fiala IV 18. Hand zwischen Lanze und A. Rf. Kirchengiebel mit OHEC.

88) Fiala IV 24. Kreuz mit 3 Ringeln und Spitze. Rf. Kirchengiebel mit EAH.

Dazu treten zwei kleine dicke Stücke, von denen wenigstens das zweite ein Hälbing zu sein scheint, mit

89) Kreuz, in den Winkeln 3 Kugeln, 2 Keile und Ringel Rf. Kirchengiebel mit ENC.

90) Kreuz in den Winkeln 4 Ringel, Rf. Kirchengiebel mit VIDV, die bei Fiala und Donebauer fehlen und wohl noch dem ersten Boleslaw angehören. Endlich noch zwei jener dünnen Denare, die so wunderlich gegen die gleichzeitigen schweren Pfennige Boleslaws III. abstechen:

91) Fiala II 24. Hand zwischen Ω und A. Rf. Kirchengiebel mit CNO.

92) Aehnliches Gepräge, aber Hs. I und A Rf. ONO (vgl. Katalog Donebauer V 167 fg. (2 St.)

Für die Kreise, an welche sich diese Zeitschrift in erster Linie wendet, werden die Gepräge wohl die interessantesten sein, mit denen Polen an unserem Funde betheiligt ist. Leider besitzen wir noch keine verläßliche Beschreibung der ältesten Münzen dieses Reiches. Was insbesondere bei Stronczynski darüber zu finden ist, bedarf sehr der Nachprüfung, und die übrige Literatur giebt nur vereinzelte Stücke. Daher ist es nicht wunderbar, daß das sonst vortreffliche Handbuch der Polnischen Münzkunde von Kirmis uns hier völlig im Stich läßt. Unser Fund enthält folgende muthmaßlich polnische Stücke:

93) Halbbrakteat mit Kleeblattkreuz Rf. Bogige Verzierung (v. Sallets Zeitschr. B. 15 S. 115 Nr. 1) $1\frac{1}{2}$ Stück.

94) Stroncz. Typ. 5. Angeblicher Miesko. Kreuz auf Bogen und Kugelkreuz. Die Umschriften lassen nichts von Mieskos Namen erkennen.

95) Boleslaus I. † BO . . . Kopf n. r. Rf. Kreuz mit 4 Kugeln. Anscheinend nicht Stroncz. Typ. 8.

96) Derselbe. Brustbild n. r. Rf. Kugelkreuz. Umschriften leider verloschen.

97) Derselbe. Breiter Denar. Kreuz mit 4 Ringeln Rf. Kreuz. Stroncz. Typ. 20.

98) Breiter Denar ähnlicher Fabrik, anscheinend einseitig. Kreuz. Von der Umschrift ist VENCIEZ . . . erkennbar.

Dannenberg hat dieses Stück in der Beschreibung des Fundes von Rummelsburg (Berl. Bl. für Münz- u. s. w. Kunde Bd. 1 S. 28 Nr. 62) unter den böhmischen Münzen aufgenommen und es, allerdings unter Betonung der Zweifelhaftigkeit dieser Zutheilung, an den heiligen König Wenzel (921|36) gegeben. Aber weder Donebauer noch Fiala sind ihm gefolgt, und Stronczynski giebt es als polnisch (Tafel III, 4). Ich möchte mich mit Rücksicht auf die Fabrik, die mir dieselbe zu sein scheint, wie die unserer Nr. 97, eher der letzteren Ansicht anschließen, freilich weiß ich den Namen Wenzel nicht zu deuten, bei dem man ja gewiß zunächst an Böhmen denkt. Der Heilige dieses Namens kommt m. W. auf polnischen Münzen nicht vor — Stroncz. Typ. 162 und 164 lassen seinen Namen nicht mit ausreichender Sicherheit erkennen — aber es kann doch wohl ebensogut einen polnischen wie einen böhmischen Dynasten Wenzel gegeben haben, der der Prägeherr dieser interessanten Münze sein könnte.

99) Polnisch ist endlich vielleicht noch ein leider undeutliches Stück mit dem Kirchengebäude der Adelheidsdenare und einer nicht zu enträthselnden Darstellung.

Endlich sind auch noch die Bruchstücke einiger orientalischer Münzen, wie sich solche immer in den Funden dieser Zeit antreffen lassen, zu verzeichnen:

100) ein unbestimmter Samanide (um 900).

101) Samanide Nuh I ibn Nasr (942|54), Samarkand, Jahr unkenntlich.

102) Abasside al Emin (809|13), Ort und Jahr unkenntlich.

103) Okailiden Abu-l-Mani und Sinan-eddaula (um 1000) von Mossul (?).

Soweit unser Fund, dessen Vergrabungszeit durch die mehrfach vertretenen Gepräge Kaiser Heinrichs II. und seiner Zeitgenossen etwa in das Jahr 1010 gerückt wird.

Die Ueberreste des Schlosses von Opalenitza.

Von
G. Kupke.

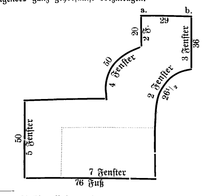
Im Jahre 1864 sollte das Schloß zu Opalenitza, welches im Anfange oder der Mitte des XVIII. Jahrhunderts wahrscheinlich an Stelle einer alten schon im Mittelalter bekannten Befestigung[1]) erbaut wurde und nach dem Tode des letzten Besitzers der Herrschaften Grätz

[1]) H. Wuttke, Städtebuch der Provinz Posen S. 381.

und Opalenitza, Adalbert Opalinski, zu verfallen anfing, eingerissen werden. Um dies zu verhüten, schrieb am 1. August 1864 der Oberpräsident v. Horn der Königl. Regierung[1]), er habe gehört, das Opalenskische Schloß solle abgebrochen und mit den aus dem Abbruch zu gewinnenden Baumaterialien ein Schafstall aufgeführt werden. Es wäre dies nicht nur ein großer Verlust für die Gegend in landwirthschaftlicher und historischer Hinsicht, sondern auch in sofern zu bedauern, als das Schloß solide und in prächtigem Stile erbaut, noch in stattlichen Resten erhalten sei, und vielleicht zu einem oder dem anderen öffentlichen Zwecke mit mäßigem Kostenaufwand erworben und wieder hergestellt werden könne. Der betreffende Baurath solle bei einer Bereisung des Buker Kreises das Schloß besichtigen und Bericht erstatten. Am 14. Oktober sandte der Baurath Koch den folgenden Bericht ein und erklärte sich gegen die etwaige andere Verwendung aber auch gegen den Abbruch der Baulichkeiten:

„Posen, den 11. Oktober 1864. Die Beschaffenheit der Schloß-Ruine zu Opalenitza betreffend. Zur br. m. Verf. vom 11. August 1864. Nr. 1065/8 64 I.

In Verfolg der hohen Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten vom 1. August cr. habe ich vor Kurzem Veranlassung genommen, das alte Opalenskische Schloß bei der Stadt Opalenitza einer genaueren Untersuchung zu unterwerfen, und verfehle nicht, über das Resultat derselben Folgendes ganz gehorsamst vorzutragen.



---

[1]) St. Archiv Posen. Akta betr. historische Denkmale des Großherzogthums Posen. Ober-Präsidial-Registratur. Archive Nr. 16. Archivalische Akten 9.

Zunächst bemerke ich, daß die vorhandenen Baulichkeiten nicht die Ueberreste, sondern nur der Anfang eines beabsichtigten größeren Baues sind, und allem Anschein nach haben die bereits aufgeführten Theile nicht einmal die besseren und eigentlichen Prunkräume, sondern nur untergeordnete Wohnräume aufnehmen sollen, da außer der Kapelle nur kleinere Räume in denselben enthalten, die Treppen und Corridore auch unbequem und schmal sind.

Es steht gegenwärtig ein Flügel von 76' Länge, 50' Tiefe, in in der Vorderfront mit 7, in den Giebeln mit je 5 Fenstern neben einander. (Abbildung auf der vorigen Seite.)

Ein zweiter auf den ersten vertikal stehender Flügel wird mit diesem durch einen bogenförmigen Bau verbunden, wie die nebenstehende Handzeichnung darthut. — Die Wand a-b ist nur roh und anscheinend nur vorübergehend vermauert, und ist das Mauerwerk bei a und b abgetrennt, um es später fortsetzen zu können.—

Die ausgeführten Gebäude-Theile haben ein überwölbtes, nur wenig in der Erde liegendes Erdgeschoß, ohne Unterkellerung, da wegen des flachen Terrains Grundwasser zu befürchten war.

Dieses Erdgeschoß sollte allem Anschein nach die eigentlichen Wirthschaftsräume aufnehmen. Das Geschoß über demselben mit Balkendecken war höchstwahrscheinlich zu Wohnräumen für die Dienerschaft bestimmt, da die Etagenhöhe und die Fenster-Oeffnungen verhältnißmäßig gering sind. Einen großen Theil dieses Geschosses nimmt die auch durch das zweite Geschoß hindurchreichende Kapelle hier ein.

Dieses zweite Geschoß endlich, — mit hohen Fenster-Oeffnungen ist besser ausgestattet, aber auch hier sind, wie bemerkt, die Räume verhältnißmäßig klein.

Unmittelbar über dem zweiten Geschoß liegt das Dach in Mansarden-Form und abgewalmt, doch findet sich zwischen den Etagen, Balken und den Dachbalken noch ein mehrere Fuß hoher, todter Raum.

Das Gebäude ist von gebrannten Ziegeln, nicht der besten Qualität in Kalkmörtel mit starken Wänden erbaut und mit Bieberschwänzen eingedeckt.

Die Balken und Sparrhölzer sind außerordentlich stark, doch ist die Dachkonstruktion ungeschickt und mit großer Holzverschwendung ausgeführt.

Die Zeit der Ausführung dieses Gebäudes dürfte in den Anfang oder die Mitte des vorigen Jahrhunderts fallen, und ist dasselbe in dem damals herschenden französischen Zopfstyl hergestellt, aber keineswegs in den besten Formen, sondern ziemlich roh, wie überhaupt die ganze Bauausführung von wenig Kunstfertigkeit der Handwerker zeigt. So haben auch die noch im Innern vorhandenen wenigen Dekorationen

und Wandmalerien, namentlich an dem Plafond der Kapelle, fast gar keinen, oder mindestens sehr geringen künstlerischen Werth.

Nach dem Tode des letzten Besitzers der Herrschaft Grätz und Opalenitza, Adalbert von Opalenski, im Jahre 1773, soll an dem Bau nichts weiter geschehen sein, und ist das Gebäude seit der Zeit nach und nach verfallen.

Meiner unmaßgeblichen Ansicht nach, ist auch dieser Theil des Gebäudes, welcher gegenwärtig steht, niemals ganz fertig und wohl nur vorübergehend, vielleicht nur während der Sommermonate bewohnt gewesen.

Nach der Sage soll in demselben die Königin Marie von Frankreich, Gemahlin Ludwig XV., Tochter des polnischen Königs Stanislaw Lescinsky geboren sein. Dies müßte im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts gewesen sein. Damals war aber das jetzt dort stehende Gebäude aller Wahrscheinlichkeit noch nicht so weit im Bau vorgeschritten, daß es bewohnt werden konnte.

Nach der mir von dem Probste zu Grätz gemachten Mittheilung soll vielmehr die Geburt in einem Gebäude des nahen Vorwerks, auch „Schloß" genannt, erfolgt sein. — Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß auf der Stelle, wo gegenwärtig das Schloß steht, früher ein anderes größeres Gebäude stand, da sich ganz unfern die Reste eines alten Thurmes, nach dem Steinverband zu urtheilen, aus dem Mittelalter herrührend, befinden.

Was nun die gegenwärtige Beschaffenheit dieses alten Schlosses betrifft, so ist dieselbe äußerst mangelhaft. Außer einigen Thürfuttern, Reste von Fensterzergen, einigen halb verfallenen Kaminen, defekten Dielen pp. fehlt der innere Ausbau gänzlich.

Da gegenwärtig, und wahrscheinlich schon seit langer Zeit, jedermann freien Zutritt zu dem Innern des Gebäudes hatte, kann dies nicht Wunder nehmen. Wahrscheinlich hat ein Theil des Gebäudes, einmal als Wohnung für arme Leute gedient, da die Wände theilweise anscheinend über dem Kalkputz, ganz roh mit Lehmmörtel geputzt sind. Die Kapelle ist auch nach den Balkenlöchern zu urtheilen, wenn auch vielleicht nur interimsweise, einmal durch eine Zwischendecke getheilt gewesen.

Am schlechtesten an dem Gebäude ist das Dach und theilweise der Dachverband. Es fehlen ganze Reihen der Dachziegel und hat Regen und Schnee freien Eintritt. Daher ist es gekommen, daß auch die Balkenköpfe vielfach angefault sind.

Dies der bauliche Zustand des Gebäudes. Eine Wiederherstellung desselben würde sehr kostbar werden und würde das Gebäude bei der eigenthümlichen Anlage doch immer nicht recht nutzbar herzustellen sein.

Hierzu kommt noch die Lage in ziemlich feuchtem Wiesen-Terrain, so daß der Aufenthalt hier gewiß nicht sehr gesund sein dürfte. Ich wüßte daher keine Verwendbarkeit zu einem besonderen Zwecke in Vorschlag zu bringen.

Dagegen ist es nicht zu leugnen, daß dieses alte Gebäude der Landschaft zur Zierde gereicht, und würde ich es auch beklagen, wenn es ganz abgebrochen werden sollte.

Daran ist aber wahrscheinlich so bald nicht zu denken, da die Abbruchskosten mit dem Werthe des gewonnenen Materials kaum in Verhältniß stehen würden.

Ohnehin sind die Mauerziegel überhaupt nicht sehr gut.

Meiner Ansicht nach wird das Gebäude übrigens noch mehr der Gegend zur Zierde gereichen, wenn es mehr Ruine geworden ist und den modernen Anblick, den es gewährt, verloren hat.

Immerhin möchte ich aber ganz gehorsamst anheim geben, den Besitzer des Gebäudes zu veranlassen, von einem Abbruch desselben abzustehen und vielmehr dafür zu sorgen, daß es verschlossen wird, damit nicht, wie es gegenwärtig der Fall ist, Unberufene freien Eintritt und Gelegenheit haben, das wenige, was nicht unbedingt festsitzt, zu entwenden. Ohnehin bietet dieses große offenstehende Gebäude Schlupfwinkel für das sich herumtreibende Gesindel.

gez. Koch.

Für die Richtigkeit der Abschrift

gez Lange.

An die Königliche Regierung, Abtheilung des Innern, hier."

Daraufhin erfolgte am 25. Oktober die Antwort des Ober-Präsidenten: Es sei von einer Erwerbung des Schlosses abzusehen. Dagegen erscheine es wünschenswerth, auf die möglichste Conservierung und Verschönerung der noch vorhandenen Gebäudetheile (etwa durch den Anbau von Schlingpflanzen) Bedacht zu nehmen, und gleichzeitig auf eine bessere Beaufsichtigung derselben hinzuwirken, damit das Schloß, welches auch in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit noch eine Zierde der dortigen Gegend bilde, nicht durch die Elemente und durch die unbefugten Eingriffe der Umwohnenden völlig der Zerstörung Preis gegeben oder als ein Schlupfwinkel für Landstreicher und andere verdächtige oder gefährliche Individuen benutzt werde.

Aber trotz dieser Verfügung des Ober-Präsidenten geschah leider nichts, das Gebäude verfiel mehr und mehr und wurde Anfang der 70er Jahre abgebrochen. Auf dem Schloßlande, welches gegenwärtig dem Rittergutsbesitzer Beyme gehört, werden jetzt Feldfrüchte gebaut[1]).

[1]) Die letzten Notizen verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Bürgermeisters Thorzewski in Opalenitza.

Nachrichten.

1. Zum Leiter der Kaiser Wilhelm-Bibliothek zu Posen ist der Oberbibliothekar Herr Dr. R. Focke, zuletzt in Greifswald, gewählt worden. Er ist im Jahre 1852 zu Itzehoe geboren. Seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen behandeln philosophische und historische Stoffe. Als zweiter Beamter der Kaiser Wilhelm-Bibliothek wurde Herr Dr. Wentzel berufen, der vorläufig die Leitung der hiesigen Landesbibliothek übernommen hat.

2. Hans Richer, Religionslehrer am Bromberger Real-Gymnasium, veröffentlicht einen sehr interessanten Aufsatz: „Der Religionsunterricht erwachsener Schüler" in den Preußischen Jahrbüchern 1901 Dezember S. 456—76.

3. Rogasener Familien-Blatt. Auch im Jahre 1901 erschien als Beilage des „Rogasener Wochenblatts" allmonatlich eine Nummer des „Rogasener Familien-Blatts" (Jahrgang 5), welches sich hauptsächlich mit der Ortsgeschichte und heimischen Sagenkunde beschäftigt. Der Herausgeber ist, wie in den früheren Jahrgängen, Herr Professor Dr. O. Knoop zu Rogasen.

Satzungen

der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen als Abtheilung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft zu Posen

angenommen in der Mitgliederversammlung am 10. Dezember 1901 (vorbehaltlich der Genehmigung der Deutschen Gesellschaft).

Die Aufgaben der Abtheilung.

§ 1.

Die Abtheilung hat den Zweck, die geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Verhältnisse der Provinz Posen in alter und neuer Zeit zu erforschen, ihre Geschichtsquellen zu sammeln und zu veröffentlichen, ihre Geschichtsdenkmäler zu erhalten und zu erläutern und dadurch das Interesse für die Volks- und Landeskunde der Provinz in weiteren Kreisen zu erwecken und zu pflegen.

§ 2.

Die Gesellschaft sucht ihren Zweck insbesondere zu erreichen:

a) durch Veranstaltung monatlicher Versammlungen, die jedoch im Hochsommer ausfallen dürfen;
b) durch gemeinschaftliche Besichtigung von hervorragenden Sammlungen oder Baudenkmälern;
c) durch Herausgabe periodisch erscheinender Druckschriften und durch Veranstaltung größerer Veröffentlichungen;
d) durch Anlegung von Sammlungen.

Die Mitgliedschaft.

§ 3.

Mitglieder der Abtheilung sind diejenigen Mitglieder der Deutschen Gesellschaft, welche ihre Aufnahme in die Abtheilung beantragt haben.

§ 4.

Sonderrechte der Abtheilungsmitglieder:

a) die Mitglieder erhalten die periodisch erscheinenden Druckschriften unentgeltlich;
b) bei anderweitigen Veröffentlichungen der Abtheilung wird ihnen ein Vorzugspreis gewährt;
c) den Mitgliedern wird die Benutzung der Abtheilungsbibliothek, zu welcher jedes Mitglied von jeder eigenen schriftstellerischen Veröffentlichung ein Freiexemplar zu liefern hat, vorbehalten.

§ 5.

Förderer der Abtheilung oder ihrer wissenschaftlichen Interessen kann der Vorstand der Abtheilung zu korrespondierenden Mitgliedern oder die Generalversammlung zu Ehrenmitgliedern ernennen. Die korrespondierenden und Ehrenmitglieder haben gleiche Rechte mit den übrigen Mitgliedern der Abtheilung.

Versammlung der Abtheilung.

§ 6.

Alljährlich findet im Februar in Posen eine Hauptversammlung der Mitglieder der Abtheilung statt, in welcher Rechenschaft über das verflossene Geschäftsjahr abzulegen ist, und in welcher die Wahlen der Vorstandsmitglieder, dreier Rechnungsprüfer für das laufende Jahr und die Wahl der Vertreter der Abtheilung zum Beirath der Deutschen Gesellschaft vorzunehmen sind.

Der Vorstand kann nach eigenem Ermessen auch sonst eine Hauptversammlung einberufen, und er ist dazu verpflichtet, wenn mindestens 15 Mitglieder schriftlich unter Angabe des Gegenstandes der Verhandlung darauf antragen. Einem solchen Antrage ist spätestens 4 Wochen nach Empfang desselben stattzugeben und die Tagesordnung eine Woche vorher bekannt zu machen.

Beschlüsse der Hauptversammlung werden durch die einfache Mehrheit der Anwesenden gefaßt. Bei Stimmengleichheit giebt der Vorsitzende den Ausschlag.

§ 7.

Der Vorstand besteht aus 9 von der Generalversammlung auf 3 Jahre zu wählenden Mitgliedern. Von denselben scheiden jährlich die ihrer Amtsdauer nach ältesten 3 aus. In den ersten 2 Jahren werden die Ausscheidenden durch das Loos gewählt. Die Wahl erfolgt mittels Stimmzettel durch einfache Mehrheit der stimmenden Mitglieder.

§ 8.

Die Vorstandsmitglieder haben die Geschäfte unter sich zu vertheilen, und zwar so, daß 5 von ihnen mit der Bekleidung folgender Ämter:

1. des Vorsitzenden, dem die oberste Leitung der Gesellschaft obliegt,
2. des stellvertretenden Vorsitzenden,
3. des Schriftführers,
4. des Verwalters der Sammlungen,
5. des Schatzmeisters für das laufende Jahr zu betrauen sind.

Scheidet ein Mitglied des Vorstandes im Laufe des Vereinsjahres aus, so hat der Vorstand das Recht, für das laufende Vereinsjahr die entstandene Lücke durch die Hinzuziehung eines geeigneten Mitglieds der Gesellschaft auszufüllen. Für den Rest der Wahlperiode des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes hat die nächste ordentliche Hauptversammlung eine Ersatzwahl vorzunehmen. Dem Vorstande liegt die Wahrung der Abmachung ob, welche die frühere Historische Gesellschaft für die Provinz Posen mit der Deutschen Gesellschaft getroffen hat. Der Vorstand ernennt die verantwortlichen Redakteure der periodischen Schriften.

Die Sitzungen des Vorstandes finden nach Bedürfniß und zwar in Posen statt. Derselbe ist bei Anwesenheit von mindestens 5 Mitgliedern beschlußfähig.

§ 9.

Die Vertreter zum Beirath der Deutschen Gesellschaft werden in der Hauptversammlung durch einfache Mehrheit der Anwesenden gewählt.

Zweigabtheilungen.

§ 10.

Der Vorstand ist berechtigt, in den Städten, in welchen sich eine größere Anzahl von Abtheilungsmitgliedern befindet, Zweigabtheilungen zu bilden und zu ihrer Leitung Vorsteher zu bestellen. Die Rechte und Pflichten der Vorsteher werden durch eine vom Vorstande zu erlassende Geschäftsanweisung geregelt.

§ 11.

Die Unkosten, welche in den Zweigabtheilungen entstehen, trägt die Historische Gesellschaft, doch immer nur in dem Umfange, in welchem sie vorher von dem Vorstande bewilligt worden sind.

Änderungen der Satzungen.

§ 12.

Änderungen dieser Satzungen können nur mit $^2/_3$ Mehrheit der Anwesenden in einer Hauptversammlung beschlossen werden, nachdem der Antrag 3 Wochen vorher bekannt gemacht worden ist.

Historische Abtheilung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 14. Januar 1902, Abends 8½ Uhr, im Restaurant „Wilhelma", Wilhelmstr. 7,

Monatssitzung.

1. Geschäftliches.
2. Vorlegung und Erläuterung wichtiger Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Posener Landesgeschichte.

Redaktion: Dr. A. Warschauer, Posen. — Verlag der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen zu Posen u. der Historischen Gesellschaft für den Netze-Distrikt zu Bromberg. — Druck v. A. Förster, Posen, Wilhelmst. 20.